

Das Frühchristentum löst die Kulttora allmählich aus ihrer Funktion im Rahmen jüd. Identitätsbildung (vgl. Apg 7,47–50; Iust. dial. 10–24), betont kritisch ihren theologisch-eth. Kern in der Gottes- u. Menschenliebe (Mk 12,28–34 parr.) u. versteht ihren Anspruch auf der Grdl. des christlich gewandelten Gottesbildes (Kol 2,16f.; Hebr 10,1; Joh 4,20–24). Der Ablösungsprozeß hat – nam. hinsichtlich der /Beschneidung u. der Speisegebote – zu ernstesten soteriolog. Kontroversen in den Gemeinden geführt (Gal; Röm 14; vgl. Apg 15,23–29). Positiv stellt die Kulttora dem Frühchristentum ein bibl. Reservoir an Wahrnehmungs- u. Deutungsmustern z. Verfügung, die der symbolsprachl. Erschließung des Christuseignisses, bes. unter dessen Opferaspekt (z. B. Röm 3,25), sowie v. Grundvollzügen chr. Existenz (Gottesverehrung, Ekklesiologie, Ap.-Dienst, Ethik, Mtm.) dienen: das Z. hat damit die metaphor. Spracherweiterung sowie die typolog. u. allegor. Schr.-Lektüre maßgeblich inspiriert (vgl. bes. die christolog. Interpretation v. Lev 16 in Hebr 4,14–10,19; Barn. 7, 6–11). Besonders frühneutestamentlich regt die (atl.) Schr. die Ausbildung eines spezifisch chr. Kultes mit entspr. Realsymbolen, sakralen Zeiten, Orten, Funktionsträgern an.

Lit.: **JL** 4/2, 1564–67 (M. Joseph). – **K. Berger**: Theologie-Gesch. des Urchristentums. Hd²1995. /Kult. IV. Neues Testament.
KNUT BACKHAUS

II. Neues Testament: Der v. der chr. Kontrovers-Theol. wie der jüd. Aufklärungs- u. Reformbewegung gefärbte Begriff Z. spiegelt, zumal in Gegenüberstellung z. „Sittengesetz“, das Selbstverständnis antiker /Kult-Theol. nicht wider, besitzt aber insofern exeget. Gewicht, als er jenen Teil der /Tora (/Gesetz) bez., der nach bis in die Ggw. herrschender Meinung v. NT „überwunden“, also ins Spirituelle, Ethische, Worthafte usw. transponiert worden sei. Die ntl. Dynamik führt jedoch insg. nicht z. Auflösung „äußerer Formen“, sondern zu deren Reinterpretation u. Konzentrierung um die innere Mitte im Christuseignis, nam. das Kreuz. Jesus hat das Heil der Gottesherrschaft nicht an die Kulttora geknüpft u. einzelne Weisungen (/Reinheit, IV. Neues Testament; /Sabbat, III. Neues Testament) im Licht seiner /Abba-Theozentrik u. des damit gegebenen Bezugs z. menschl. Heilserfahrung gedeutet (z. B. Mk 2,23–3,6; 7,1 f. 5.15); v. der jüd. Religionspraxis hat er sich indes ebensowenig abgewandt wie nach ihm die palästin. Jesusbewegung (z. B. Mt 5,23 f.).